

Forschungsprojekt : Politische Korruption in Venedig zwischen 1500 und 1700.

Ziel meiner Dissertation ist es, das Korruptionskonzept in der frühen Neuzeit durch eine historische Analyse zu verdeutlichen. Aus diesem Grund konzentriert sich die Recherche auf bestimmte institutionelle Veranstaltungen wie Wahlvorgänge und die Ämterverteilung, die Zugang zu wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Ressourcen boten.

Das Projekt interessiert sich ausschliesslich für die Wahlkorruption und zwar aus mehreren Gründen. Venedig verfügte über einen ausgeklügeltes Wahlverfahren, das noch nicht *per se* erforscht wurde. Allerdings waren die Wahlen eine der wichtigsten politischen Aktivitäten der Patrizier. Sie trafen sich fast jeden Sonntag sowie teilweise an Feiertagen, um Kandidaten für die ca. 800 Ämter der Serenissima auszusuchen. Diese extreme Regelmässigkeit der Wahlen erklärt sich dadurch, dass die Amtsbesetzung selten mehr als ein Jahr betrug, und dass die amtsinhabende Person nicht sofort für ihr Amt wiedergewählt werden durfte (die sogenannte *contumacia*).

Das Ziel der venezianischen Republik war es von Beginn an, jedes Machtmonopolstreben einer einzelnen Familie zu unterbinden. Alle Patrizier waren gleichgestellt und hatten unmittelbar und ohne Wahlverfahren Anspruch auf eine Mitgliedschaft im Grossen Rat. Die Wahl eines Kandidaten in alle anderen Ämter und Räte wurde hingegen durch Wahlverfahren bestimmt. Diese Wahlen basierten folglich auf den Verdiensten und Fähigkeiten des Kandidaten. Das Prinzip, auf welches sich solche Wahlen stützten, hiess deshalb *giustizia distributiva*, anders gesagt die gerechte Verteilung der Ämter. Individuelle Begünstigungen, der Einfluss eines Kandidaten oder seiner Familie sowie Manipulationen aller Art standen diesem Prinzip entgegen. Die meisten dieser Praktiken können unter dem Oberbegriff *broglio* eingeordnet werden.¹ Die Bedeutung des Wortes wird durch seine Ethymologie klarer.

Vor dem Dogenpalast liegt heute der grosse Sankt-Markus-Platz. An der Stelle dieses Platzes befand sich ursprünglich der Garten des Konvents von San Zaccaria. Im Venezianischen hiess der Garten „*bruolo*“² und erstreckte sich vom heutigen Platz des Dogenpalastes bis zum heutigen Luna Hotel, das an der Stelle der ehemaligen Kirche *Santa Maria in Broglio*³ liegt. Als der Garten in einen Platz umgebaut wurde, wurde er in Erinnerung an den ehemaligen *bruolo* „*Piazza del Broglio*“ genannt. Auf diesem Platz trafen sich die Patrizier, bevor sie vor Wahlsitzungen zusammen den Dogenpalast betraten. Während dieser Treffen trafen die Venezianer Absprachen untereinander, um so für sich oder andere Stimmen zu sichern (die

¹ RAINES, Dorit, *Office seeking, broglio, and the pocket political guidebooks in Cinquecento and Seicento Venice*, "Studi Veneziani", n. s., XXII (1991), S.139. BOERIO, Giuseppe, *Dizionario del dialetto veneziano*, Venezia, 1829; FERRO, Marco, *Dizionario del diritto comune e veneto*, 1845, S. 281; CORTELAZZIO, Manlio (Hg.), *dizionario veneziano della lingua e della cultura popolare nel xvi secolo*, fondazione Giorgio Cini, 2007, S. 226-227.

² FERRO, *Ebd.*, S. 281.

³ Archivio di Stato di Venezia, Compilazione delle leggi, Ambito, busta 17, "Trattato dell'ambito sine Broglio", 1706 sin 1709, S. 294-332.

preghiere oder *permuta* und *baratte di voti*). Weil diese Praktiken auf dem Platz des *broglio* stattfanden, wurden sie *brogli* genannt.

Die Dissertation gliedert sich in drei Hauptabschnitte. Erstens werden normative Quellen untersucht, weil sie die zahlreichste und umfangreichste Spur von Wahlkorruption bilden. Von 1500 bis 1700 wurden nämlich mehr als hunderte Gesetze nur wegen des *broglio* erlassen, modifiziert oder einfach wieder neu veröffentlicht. Die Dekrete gegen den *broglio* wurden noch nie systematisch analysiert. Diese Dekrete bieten die Gelegenheit, die Sichtpunkte der herrschenden Elite über die Laster der Übertreter und die Niederträchtigkeit ihrer Taten zu erfassen. Die Quellen liefern uns auch das Gegenbild der Laster, das heisst die venezianische Vorstellung der idealen Wahl und des perfekten Kandidaten. Durch diese Auseinandersetzung kann man verstehen, wie die Patrizier die Konfrontation zwischen den politischen, sozialen und sogar religiösen Normen um das Wahlverfahren wahrgenommen haben. Durch eine Analyse der *longue durée* wird es dann möglich sein, die Entwicklung dieser Wahrnehmung gemäss der internen und externen Wechselfälle der *Serenissima* festzustellen und zu erklären. Nachdem die Wahrnehmung der Wahlen und des *broglio*-Phänomens erfasst wurde, soll die Entwicklung des Spielraumes zwischen erlaubten, tolerierten oder strikt verbotenen Praktiken erläutert werden.

Die zweite Stufe der Arbeit konzentriert sich auf die praktische Ebene durch Prozessakten. Eine so umfangreiche Analyse wie bei den normativen Quellen wird höchstwahrscheinlich nicht möglich sein, da diese spezifischen Quellen zum Grossteil verloren oder zerstört wurden. Ein paar Prozesse haben jedoch ihren Weg in die Beschlussbücher gefunden, so dass mindestens „case studies“ machbar sind. Ziel der Praxis-Analyse ist es, die Entfernung oder Nähe zwischen ausdrücklich formulierten illegalen Praktiken, ihrer Strafe und ihrer Einsetzung in konkreten Fällen hervorzuheben. Durch diese Ergebnisse, die auch auf die *longue durée* zielen, kann man noch besser die Trennlinie zwischen tolerierten und nicht tolerierten illegalen Praktiken hervorheben und ihrer Entwicklung im Laufe der zwei Jahrhunderte folgen. Interessant wäre es auch, jene Korruptionsvorwürfe, die zu grundlegenden institutionellen Regelungen führten, mit denjenigen, die konsequenzlos blieben, zu vergleichen. Falls Prozesse jedoch in eines oder mehrere Gesetze gemündet haben, kann man durch den Vergleich mit den normativen Quellen die Entwicklung der Massnahmen für einen gerechten Wahlablauf besser analysieren. Interessant dabei ist zu wissen, auf welche Sorten von Massnahmen die Elite sich gestützt hat: Hat sie versucht, die Patrizier direkt anzugreifen, oder die Taten so viel wie möglich indirekt einzuschränken, zum Beispiel durch die Unmöglichkeit, mit Wahlmännern zu sprechen, oder durch die Bestrafung von Sekretären, die ungehorsame Patrizier nicht denunzierten? Und sofern die Quellen es verraten, sollte man die Werte, worauf sich die Ankläger bezogen, untersuchen. Parallel zu dieser Analyse über die Werte stellt sich die Frage nach der Identität der Ankläger und Angeklagten: Wer waren sie und hatten sie vielleicht Gemeinsamkeiten?

Das anvisierte Ergebnis dieser zwei ersten Abschnitte strebt nach einer besseren Verdeutlichung des Wahlkorruptionskonzepts oder *broglio* für die Zeitgenossen des 16. und 17. Jhds.

Der dritte Teil der Arbeit besteht aus der Untersuchung des Bildprogramms der Räume des Rats der Zehn. Die Analyse der Normen, Werte und Laster durch die *broglio*-Gesetze und Prozesse bietet nämlich eine neue Perspektive für die Bilder der Räume des Rats der Zehn. Denn dieses Gremium war schon vor 1500 für die Prozesse und Erlasse von Gesetzen gegen den *broglio* bis zu seiner *correzione* im Jahre 1628 zuständig. Die verschiedenen Kompetenzen des Rats der Zehn dienten allgemein dazu, alle devianten Benehmen von Patriziern zu bestrafen. Dazu gehörten zum Beispiel die Homosexualität, die willkürliche Ausübung der Macht in den Städten der *Terraferma* und des *Stato da Mar*, und auch die Verhältnisse zwischen Patriziern und Ausländern. Die Bilder des Rates der Zehn – die noch kaum untersucht wurden –⁴ stellen die Werte und Tugenden dar, worauf sich die Republik stützte. Dargestellt sind auch die Laster und Straftaten, die der Rat der Zehn bekämpfen musste. Diese symbolbeladenen Bilder bieten sich deswegen gut für eine Auseinandersetzung mit dem von den Gesetzen entworfenen Idealbild des Wahlverfahrens und des venezianischen Patriziers an. Eindeutige Beispiele dafür sind etwa die Abbildung des Ehrgeizes im Raum der drei Häupter des Rates der Zehn oder die Darstellung Jupiters neben einem Gesetzbuch, der die Laster bestraft. Interessant wäre also, die möglichen Kohärenzen zwischen den Normen der Gesetze und der dargestellten Werte der Bilder zu untersuchen.

⁴ Ein paar grundlegende Informationen findet man aber schon bei : WOLTERS, Wolfgang, *Der Dogenpalast in Venedig, Ein Rundgang durch Kunst und Geschichte*, Berlin, 2010 und TAGLIAFERRO, Giorgio, „Le forme della Vergine: la personificazione di Venezia nel processo creativo di Paolo Veronese“, in : *Venezia Cinquecento*, XV, n. 30, Juli-Dizember 2005.